

Ueber den Codex Hamburgensis der Odyssee-Scholien.

Der Codex Hamburgensis der Odyssee (T) zeichnet sich durch eine Menge eigenartiger Scholien aus, die, wie es jetzt den Anschein hat, in keiner anderen Handschrift erhalten sind. Leider hat er durch Feuchtigkeit sehr gelitten, namentlich an den äusseren Rändern, wo die Scholien stehen; hier ist nicht selten die Schrift von dem schlechten Bombycinpapier völlig oder doch bis auf geringe Spuren verschwunden. Sonst ist die Handschrift nicht schwieriger zu lesen als andere Bombycinhandschriften des 13. und 14. Jahrhunderts. Wie wenig vertraut indessen auch der letzte Herausgeber der Hamburger Odyssee-Scholien, Wilhelm Dindorf, mit dieser Schrift gewesen, als er den Cod. Hamburgensis selbst verglich,¹ hat mich zu meiner grossen Ueberraschung sehr bald der eigene Augenschein gelehrt, als mir durch die dankenswerthe Liberalität des zeitigen Vorstehers der Hamburger Stadtbibliothek, Herrn M. Isler, die Handschrift hierher geschickt wurde. Die Odyssee-Scholien sind ohnehin herzlich schlecht überliefert und wimmeln von Schreibfehlern aller Art; um so mehr scheint es geboten sie wenigstens von den zahlreichen Lesefehlern der Editoren möglichst zu befreien, und dazu möchte ich hier mein Scherflein beitragen. Wer sich für griechische Paläographie und Textkritik interessirt, wird hier merkwürdige Fälle von Missverstand und Verderbung kennen lernen.

In seiner Vorrede S. XII hebt Dindorf das Scholion zu α 495 besonders hervor, weil es uns mit einem neuen Fragment des sonst ziemlich selten erwähnten *Ariaithos* bekannt macht; und eben deswegen glaubte er sich nicht damit begnügen zu dürfen uns p. 475 das Schol. nach — ich weiss nicht wessen Abschrift

¹ 'Post Prellerum ego ipse codicem Hamburgensem comparavi' sagt Dindorf ausdrücklich Praef. p. XI.

mitzutheilen, sondern auf p. 782 wiederholte er es noch einmal nach eigener Lesung, nämlich so: οἶω πεπνύσθαι: Ἀρίαιθός φησιν Ἦραν μεταβοῦσαν (sic) ἐπὶ τῷ πηρῶσαι αὐτὸν αἰτεῖσθαι περὶ Περσεφόνης ὥστε εἶναι αὐτὸν καὶ ἀποθανόντι τὴν μανικὴν. περὶ τῆς τέχνης οὐ μόνον λέγει. οἶω πεπνύσθαι καὶ ὁ μόνος δὲ πέπνυται, ἀλλ' οὐ παρὰ τὸ προλέγειν, ἀλλ' ἐν τῷ λέγειν τοῖς ἐν Ἄιδου. οἱ δὲ ἄλλοι φρένας μὲν εἶχον, τέχνην δὲ οὐ. Das 'sic' hat Dindorf selber zu μεταβοῦσαν gesetzt, weil sein Anonymus μεταβουλεύουσαν gelesen resp. corrigirt hatte; überliefert aber ist auch μεταβοῦσαν nicht, sondern ganz richtig μεταγνοῦσαν. Der Irrthum ist leicht erklärlich, wenn man weiss, dass die Buchstaben Γν in der Handschr. so aneinandergesetzt sind, dass sie eine ungefähre Aehnlichkeit mit einem Β haben. Zweitens hätte Dindorf nicht schreiben sollen αἰτεῖσθαι περὶ Περσεφόνης; schon der erwähnte Anonymus erkannte hier in dem handschriftlichen π richtig παρὰ. Der Schreiber T braucht das Zeichen π unterschiedslos für περὶ wie für παρὰ¹. Drittens steht zwar in T wirklich ὥστε εἶναι αὐτὸν καὶ ἀποθανόντι τὴν μανικὴν, aber doch zweifellos falsch für ὥστε εἶναι αὐτῷ καὶ ἀποθανόντι τὴν μανικὴν, wie schon der Anonymus stillschweigend änderte. Endlich viertens that freilich der Anonymus übel daran, die zwischen πεπνύσθαι und οἱ δὲ ἄλλοι überlieferten Worte ohne weiteres wegzulassen; schlimm genug indessen behandelte auch Dindorf diese Worte, indem er aus ὁ Μίνως corrupirte ὁ μόνος. Das ganze Schol. war also folgendermassen zu schreiben: Ἀρίαιθός φησιν Ἦραν μεταγνοῦσαν ἐπὶ τῷ πηρῶσαι αὐτὸν (näml. Τειρεσίαν) αἰτεῖσθαι παρὰ Περσεφόνης, ὥστε εἶναι αὐτῷ καὶ ἀποθανόντι τὴν μανικὴν. περὶ τῆς τέχνης οὐ μόνον λέγει 'οἶω πεπνύσθαι'. καὶ ὁ Μίνως δὲ πέπνυται, ἀλλ' οὐ παρὰ τὸ προλέγειν, ἀλλ' ἐν τῷ λέγειν (?) τοῖς ἐν Ἄιδου. οἱ δὲ ἄλλοι φρένας μὲν εἶχον, τέχνην δὲ οὐ.

Eine Parallele zu dem sinnlosen μεταβοῦσαν findet sich ι 252 ὦ ξεῖνοι, τίνες εἶστέ;] οὐ δεγ ζῆτεῖ πῶς τῶς εἰωθύναις ἐμιλίαις χρῆται,

¹ Selten findet sich für letzteres das Zeichen π, z. B. γ 422, zu welchem Verse Dindorf Append. p. 753 Folgendes edirt hat: ἐλάσει δ' ἐπιβουκόλος ἀνήρ: τοῦτο δὲ γέγονεν ἀπὸ (adde τοῦ) βοῦς καὶ τοῦ κόλον, ὃ σημαίνει τὴν τροφήν. Aber in der Handschr. steht nicht ἀπὸ, sondern π τ d. i. παρὰ τὸ, wie gleich darauf p. 161, 11 gesagt ist παρὰ τὸ ποτῶ. Ferner hat Dindorf den Schluss des Schol. weggelassen: ... τὴν τροφήν, οἰονεὶ ὁ τὰς βοῦς τροφῶν.

εἴπερ ἔξω τυγχάνει τῆς οἰκουμένης ἐπὶ τούτῳ τῷ λόγῳ. In einer Anmerkung wird uns versichert: *οὐδὲγ* ist corrupt; 'desideratum nomen grammatici'. Das erstere wird niemand bezweifeln; minder gewiss ist das letztere. Ehe wir jedoch weiter darüber grübeln, erinnern wir uns, dass Dindorf die Resultate seiner eigenen Collation der Handschr. T in einem Anhange zusammengestellt hat; vielleicht ist hier Heilung zu finden für das verunglückte *οὐδὲγ*? Leider nein; auch Dindorf las offenbar nichts anderes heraus als *οὐδὲγ ζητεῖ*. Ich bedauere, dass ich die Züge der Handschr. im Druck nicht wiedergeben kann, die nichts anderes bedeuten als *οὐ δεῖ ζητεῖν*. Wie *εἰ* geschrieben wird, lehrt z. B. Bast Comment. palaeogr. Tafel III 5. An unserer Stelle hat der das *ι* darstellende nach oben hinausgezogene und mit dem Circumflex verbundene verticale Strich grosse Aehnlichkeit mit einem *Γ*. Bast p. 744 machte schon darauf aufmerksam, dass auch *εἰ* und *αγ* bisweilen mit einander verwechselt sind.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Versehen wie *μεταβοῦσαν* und *οὐδὲγ* weit weniger zahlreich sind als solche, bei denen wenigstens griechische Worte, wenn auch sinnlose, zu Tage kamen. Das ist ja bekanntlich diejenige schlimme Sorte von Textesverderbnissen, die den Kritikern nicht selten die härtesten Nüsse zu knacken gibt. Hier eine kleine, aber lehrreiche Auslese solcher Verderbnisse, die einzig und allein auf Rechnung der Editoren, nicht des Schreibers T kommt.

β 65 *ἄλλους τ' αἰδέσθητε: ἐλέγχει τὸ πλήθος, οὐ ἐχρῆν καὶ αὐτὸ τῶν παρ' αὐτοῦ λόγῳ πάσχοντος διακωλύσαι τὰ τολμιώμενα κτέ.* So fehlerhaft wurde dieses Schol. zuerst von Mai edirt und seitdem getreulich wiederholt bis auf Dindorf herab, der zwar in seinem Anhange berichtet, dass es sich auch in T finde, aber die nothwendige Berichtigung, welche T bietet, *καὶ ἄνευ* für *καὶ αὐτό*, verschweigt. Uebrigens hat auch der von Mai benutzte Codex (Q) das Richtige, ebenso M. — η 244 *Ἐργυίη τις νῆσος: ἐπαινέται Ὀδυσσεὺς ὅτι, πυθομένης τῆς Ἀρήτης πῶς καὶ πόθεν ἔχοι τὰ ἱμάτια, πρὶν περὶ τοῦ ὅπως ἀποκρῖν εἶσθαι δεξιῶς τὴν μὲν παῖδα ποηρίας ἀπαλλάξαι, ἑαυτὸν δὲ συστήσειε τοῖς Φαίαισιν, ἀφ' ὧν δόξει σεμνότερος εἶναι καὶ τιμιώτερος.* Dazu bemerkt Dindorf Append. p. 773, *πρὶν περὶ τοῦ ὅπως ἀποκρίνεσθαι* rühre von Prelle her, während dagegen im Cod. T stehe *πρὶν* ('sequuntur literae obscurae, quarum prima non π est, sed ο: totum ὅθεν esse videtur pro ὅπως scriptum') *ὅπως ἀποκρινόμενος*. Aber das ist nichts als arge Täuschung; weder steht *πρὶν* im Codex, noch fol-

gen darauf 'literae obscurae', noch dürfen diese literae für *ῥθεν* genommen werden: vielmehr wird jeder, der nicht ganz ohne paläographische Kenntnisse an die Handschr. herangeht, in derselben statt des räthselhaften *πρὶν ῥθεν* ohne Schwierigkeit ein simples *προενόησεν* erkennen, welches einen vortrefflichen Sinn giebt: *ἐπαινεῖται Ὀδυσσεύς, ὅτι . . . προενόησεν, ὅπως ἀποκρινόμενος δεξιῶς τὴν μὲν παῖδα πονηρίας ἀπαλλάξειεν κτέ.* Vgl. p. 349, 30. — § 246 *οὐ γὰρ πυγμαῖοι εἰμὲν: ἐφύσσαμεν. οὐκ ἦδη τὴν δύναμιν Ἀλκίνοος ἐσεμύνετο περὶ τῶν ἰδίων πολιτῶν, ὅποτε δὲ ἔγνω ἐλάττονας πεφηνέναι τοῖς Φαίακας τοῦ Ὀδυσσεύς, προσέθηκε τὸ 'ἀμύμονες', οὐχ ὑπερέχοντές ἔσμεν.* Das sonderbare *ἐφύσσαμεν* zu Anfang hat bei Preller und Dindorf keinen Anstoss erregt; ich hatte mich damit lange bevor ich die Handschr. zu Gesichte bekam vergeblich abgemüht, war daher nicht wenig erfreut in der Handschr. auf den ersten Blick *ἐφ' ὅσον μὲν* statt *ἐφύσσαμεν* zu finden, natürlich ohne folgendes Punktum, und überdies *ἦδει* d. i. *ἦδει* statt *ἦδη*. Damit hätten wir denn nun folgende tadellose Periode gewonnen: *ἐφ' ὅσον μὲν οὐκ ἦδει τὴν δύναμιν Ἀλκίνοος, ἐσεμύνετο περὶ τῶν ἰδίων πολιτῶν, ὅποτε δὲ ἔγνω κτέ.* — § 375 *ἰδνωθεὶς ὀπίσω: ἀνακλιθεὶς ἑαυτὸν ὀπίσω ἀνέβαλλε τὴν σφραῖραν εἰς ὕψος. ἐλάμβανεν αὐτὴν ὁ ἕτερος ταῖς χερσὶ πρότερον ἐπὶ τὴν γῆν πεσεῖν καὶ πρὸ τῶν ἄλλων.* Dies eigenthümlich verwendete *πρότερον* (Preller hat dafür *παρὸς* so!) fände mit der Zeit vielleicht noch seine Anwälté; T weiss nichts davon. Man corrigire *πρὶν* und am Anfange des Scholions *ἀνακλιθεὶς εἰς ἑαυτὸν.* — § 393 *τὸ δὲ τάλαντον χρυσσοῦς εἶχε τρεῖς, ὡς καὶ Φιλήμων ὁ κωμικὸς κτέ.* Unzweifelhaft verdient die Ueberlieferung den Vorzug: *διὸ καὶ Φιλήμων.* — § 515 *καὶ ἄλλος μὲν ἀλλαχοῦ τὴν ὄρμην ἐποιήσατο ὡς ἐπὶ νυκτός, ὁ δὲ Ὀδυσσεύς σὺν τῷ Μενελάῳ ἐπὶ τὸν Ἀηφοβον.* Weder Preller noch Dindorf erwähnen, dass nicht dies die Lesart der Handschr. ist, sondern *καὶ ἄλλος μὲν ἀλλαχόθεν τὴν ὄρμην ἐποιήσατο ὡς ἔτυχον νυκτός.* — ι 35 *οὐκ ἂν ἐλοιμην πᾶσαν εὐδαμονίαν ἀνέχειν ἐνθάδε κατὰ στέρησιν τῆς πατρίδος.* Was schon Polak in seinen *Observationes ad scholia in Homeri Odysseam* p. 59 mit Recht verlangte, *εὐδαμονίαν ἔχειν*, hat auch die Handschr. Ausserdem ist auch *κατὰ στέρησιν* nur eine von Dindorf stillschweigend übernommene Erfindung des ersten Herausgebers für *καταφρονήσας.* — ι 54 *ἵνα μὴ ἀπώλεια ἔτι ῥαδία γένηται τοῖς ἐκ μιᾶς νηὸς φεύγειν βουλομένοις.* Dies ist offenbarer Unsinn, den der Cod. T nicht zu verantworten hat; dieser bietet *ἐκ μετανοίας.* Für *ἀπώλεια* fand ich *ἀπολ*, was aus *ἀπόλειψις* (Desertion) verdorben

sein könnte. — ι 64 εἰ θυνάμεθ' ἀνα τῶν ἀπολελειμμένων σῶσαι καὶ μὴ ἀπολείπειν ἐν τῇ πολεμίᾳ. Der Aorist σῶσαι erfordert ἀπολιπεῖν, und dies steht in T. — ι 116 p. 417, 25 ἢ γὰρ τῶν Κυκλώπων χώρα ἀλλιμενος, ἀλλὰ μοι εἴρ' ὅπη ἔσχες, ἢ που ἐπ' ἔσχαυῆς' (279). ὑπευλήσατο δὲ τοιαύτην νῆσον, ἵνα μὴ πάσις καθορμίσωνται ταῖς ναυσίν. Aus einer Note erfahren wir 'ὑπευλήσατο corruptum', und Append. p. 777 kommt der Herausgeber noch einmal darauf zu sprechen mit diesen Worten: 'ὑπέλασε (sic) excusum apud Prellerum. Corrigendum videtur ὑπεπλάσατο'. Wichtiger als alles dieses ist doch jedenfalls zu wissen, dass die Uebersetzung sowohl an dem thörichten ὑπεπλάσατο wie an der Prellerschen Conjectur (!) ὑπέλασε ganz unschuldig ist und dass sie statt dessen etwas durchaus Verständiges hat, nämlich ὑπεπιστήσατο. — ι 326 ἀποξῦσαι δ' ἐκέλευσα· οἱ δ' ὁμαλὸν ποίησαν. Zu dieser Dichterstelle giebt Dindorf folgendes Scholion: τὰ ἄκρα καὶ ὄξεια ἀφελεῖν καὶ ὃ μάλιστα κίλωθεν — mit der Anmerkung 'ὅτι μάλιστα κυκλοῦν Prellerus'. Da, denke ich, lassen wir es doch lieber bei dem überlieferten ὁμαλίσαι κίλωθεν bewenden. — ι 350 βλασφημεῖ δὲ ὡς φαινόμενος. Jeder sieht, dass es μαινόμενος heißen muss. In T ist μ aus φ corrigirt. — ι 411 p. 436, 25 τὸ γὰρ μὴ προσέχειν τοῖς θεοῖς κρειπτόνων ἦν εἰκότως, τὸ δὲ προσέχειν πάλιν ἠτιόνων. Es ist schwer zu begreifen, wie aus der vernünftigen Lesart des Codex ἂν εἶη jenes ἦν εἰκότως bei Preller und Dindorf hat entstehen können: und dennoch ist es so. Im Bereich desselben Scholions (p. 436, 33) haben sich die genannten Herausgeber die Freiheit genommen, uns mit dem selbst gebildeten Wort *δμογνωμος* zu beschenken; wir dürfen es getrost ablehnen, da *δμογνωμων* überliefert ist (die Endung ist freilich abgekürzt, aber schon der Accent über dem ω musste auf das Richtige leiten).

An Abkürzungen ist unsere Handschrift nicht arm; doch wüsste ich ausser einer einzigen keine zu nennen, die nicht hundert- und tausendfältig auch in anderen Handschriften dieser Zeit (Anfang des 14. Jahrhunderts), ja selbst noch in alten Drucken wiederkehrte. Nur für εἰς fand ich in T einigemal ein eigenthümliches Zeichen, das mir sonst noch nicht aufgestossen war: es sieht einem stark ausgezogenen χ mit vorn angefügtem ε̂ nicht ganz unähnlich. Dass dieses Zeichen nichts anderes bedeuten kann als εἰς, ergibt sich leicht aus solchen Stellen, die nicht allein in T, sondern auch in anderen Codices erhalten sind, wie z. B. p. 176, 1. 281, 9. 287, 28. 336, 7 Dind. Aber T hat

auch viel Eigenes, kann also hier nur durch sich, nicht durch andere Quellen controlirt werden; und eben an solchen Stellen ist es jedesmal geschehen, dass Preller und Dindorf angesichts jenes allerdings etwas abnormen Compendiums in Verlegenheit geriethen und sich gar nicht oder schlecht zu helfen wussten. Einzig und allein aus diesem Grunde gab Dindorf Append. p. 739 das Schol. zu β 61 lückenhaft wieder: *λευγαλέοι τ' ποιεῖ τὸν λόγον ἀντὶ τοῦ ἀσθενεῖς . . . προσθήκην ἡλικίας κτέ.*¹ An der bezeichneten Stelle fehlt *εἰς τὰ μετέπειτα*. — Fast noch schlimmer erging es dem Schol. γ 269 (Append. zu p. 144, 16): hier hat Dindorf *ἔσχατην* gemacht aus *εἰς τήν*. Da dieses Schol. ausserdem noch durch drei andere Irrthümer desselben Gelehrten corrumpt ist, so setze ich die misshandelte Stelle vollständig her nach der Ueberlieferung unseres Codex: *δύνατο δ' ἂν καὶ ἐπὶ τῆς Κλυταιμνήστρας λέγεσθαι* (in gewöhnlicher Abbrueviatur; Dindorf *λέγειν*), *ὅτε αὐτῇ* (nicht *αὐτήν*) *εἴμαρται δαμῆναι ἄλλα νῦν ὑπὲρ τῷ Αἰγίσθῳ καὶ μιχενθῆναι. τότε τὸν φύλακα εἰς τήν* (die Endung *ακα* in *φύλακα* in landläufiger Abkürzung; Dindorf *φυλ . . ἔσχατην*!) *νῆσον ἀπήγαγεν Αἰγισθος*. Natürlich ist auch so hier noch nicht Alles in Ordnung, und hätte Dindorf sich nicht auf Cobets ganz ungenügende Collation des Cod. M verlassen², so würde er nicht blos seine eigenen vier Lesefehler, sondern auch einige Schreibfehler des Cod. T zu berichtigen im Stande gewesen sein. In M nämlich lautet das Schol. so: *δὴ τότε τὸν μὲν αἰδὸν: τὸν αἰδὸν ἢ τὸν Αἰγισθον. τοῦτο γὰρ προκατῆρξε (-ῆρξαν T) τῆς ἀπωλείας (ἀπειλῆς T) Αἰγίσθῳ τὸ ἀποθανεῖν τὸν ᾧδόν. δύνατο δ' ἂν καὶ ἐπὶ τῆς Κλυταιμνήστρας λέγεσθαι. ὅτε αὐτῇ εἴμαρτο δαμῆναι καὶ ἀλῶναι ὑπὸ τῷ Αἰγίσθῳ καὶ μιχενθῆναι* (so), *τότε τὸν φύλακα εἰς τὴν νῆσον ἀπήγαγεν ὁ Αἰγισθος*. — Einigemal haben die Herausgeber *κατὰ* aus jenem abgekürzten *εἰς* gemacht: δ 1 (p. 170, 8) steht in der Handschrift: *παν* (nicht *πάντα*) *οὖν εἰς* (so, nicht *κατὰ*) *τὴν προαίρεσιν τῆς Πη-*

¹ Das Schol. ist auch sonst sehr entstellt; ich habe weiter unten versucht es zu emendiren.

² Die Collation ist ganz ungenügend trotz dem was Dindorf an seinem Freunde in der Vorrede p. IV rühmt: 'M. Venetus bibliothecae Marcianae 613 . . . a C. G. Cobeto ea collatus diligentia et peritia, quae a viro non solum Graece doctissimo, sed etiam legendis codicibus exercitatissimo expectari poterat'. Man vgl. mein Programm Acad. Albert. Regimont. 1871. I: Scholia ad Odysseae l. XIII ex codicibus mss. Veneto et Monacensi edita.

νελόπης ἀνήψαν (so) τοῦ γάμου τὸ τέλος. η 244 (p. 346, 12) τὸν τε πλοῦν καὶ τὸν (so) χεμμῶνα καὶ τὰς ἀτυχίας τὰς ἐν θαλάσῃ διηγεῖται καὶ τὴν εἰς τὸν ποταμὸν ἔκβασιν κτέ. η 299 τὸ μὴ μετὰ Σεραπαινίδος ἀγαγεῖν εἰς τὴν πόλιν.

Die übrigen Abkürzungen unserer Handschr. sind, wie gesagt, durchweg die landläufigen; nichts desto weniger waren sie den Herausgebern der Hamburger Odyssee-Scholien keineswegs so geläufig, dass ähnliche grobe Irrthümer wie die bereits erwähnten vermieden worden wären. Abkürzungen der Endungen *ους, ος, ας, ως* u. a. sind doch wahrlich gewöhnlich genug (auch in T), und wer sich mit Abschreiben oder Collationiren griechischer Handschriften aus späterer Zeit abgiebt, der wird solche Abbreviaturen gerade infolge ihres häufigen Vorkommens sehr bald ebenso gut zu unterscheiden sich gewöhnen wie die einzelnen Buchstaben des Alphabets. Dindorf aber hat sich auffallenderweise noch viel weniger daran gewöhnen können als sein Vorgänger Preller; denn wo dieser ihn im Stiche liess, ist Dindorf nicht selten gestrauchelt. Ich führe einige Beispiele an. Zu der schon aus anderen Handschriften bekannten Erklärung *ἐριδούπω* (γ 399) δὲ μεγάλους ἤχους ἀποτελούση bemerkt Dindorf Append. p. 753: [ἀποτελούση] ἀποτε-

τελούση
 λούση δια ἀνεμ: — (sic, τελούση supra versum scripto) T'. Wären dem Herausgeber nur einige paläographische Kenntnisse gegenwärtig gewesen, so würde er dem Schreiber T unmöglich solchen Unsinn aufgebürdet haben; denn T schrieb — man glaube es trotz Dindorfs 'sic' — klar und deutlich nichts anderes als ἀποτελούση διὰ τοὺς ἀνέμους, nur *ους* beidemal abgekürzt und (nebst den vorangehenden Buchstaben *τ* und *μ*) über die Zeile gesetzt. Auch in M steht (wovon Cobets Collation, die Dindorf benutzte, wiederum nichts verräth): τῆ μεγάλους ἤχους ἀποτελούση διὰ τῆς τῶν ἀνέμων φορᾶς, und ähnlich in Q: μεγάλους ἤχους διὰ τοὺς ἀνέμους ἀποτελούση, und in E: μεγάλους ἤχους ἀποτελούση, ἐπὶ ἀνέμων κατακρονομένη καὶ ἡχούση. — γ 332 (Append. zu p. 152, 14) κερᾶσθε: παρὰ τὸ κέρασ. οἱ γὰρ ἀρχαῖοι εἰς κέρατα ἔπινον. Das Compendium, welches *ας* bedeutet, las Dindorf für *ατα* und so entstand *εἰς κέρατα* für *εἰς κέρασ*. Ein andermal nahm er es für blosses *α* und schrieb *πάντα* statt *πάντας*: Append. zu p. 476, 16 εὐρώεντα (κ 512): μέγαν διὰ τὸ πάντα (lies πάντασ) δέχεσθαι. —

γ 344 (Append. zu p. 155, 1) ἰέσθην: ὤρωων. T hat ὤρω d. i. ὤρωησαν. Dindorf hielt das darübergeschriebene η für die Ab-

breviatur von *ων*. Durch einen ähnlichen Irrthum wurde aus *ποιήσῃ* bei Dindorf Append. zu p. 375, 14 *ποιεῖ*.¹ — *γ* 464 (Append. zu p. 165, 14) *ἐφραμεν γὰρ μὴ ὄντι παρθενοῦ ἔργον τὸ λούειν*. Vielmehr *παρθενικὸν ἔργον*. Die Endung *-νικὸν* ist in T fast ebenso gekürzt wie auf Basts Taf. VII 8 in *ἐλληνικόν*. Dasselbe Versehen begingen die Herausgeber *ϑ* 63 (p. 361, 6) *ἐπαῦθα δὲ ἐκ τοῦ ποιητοῦ προσώπου λέγεται*. Lies *ποιητικοῦ προσώπου*.² — *δ* 29 (Append. zu p. 175, 8) *φιλήση: φιλήη καὶ ὑποδέξεται*. Dieses *φιλήη* καὶ machte sich Dindorf aus dem handschriftlichen *φιληκς* d. i. *φιληκῶς* für *φιλικῶς*. Ein auf dieselbe Weise abgekürztes *ῶς* blieb ganz weg *ε* 281 (Append. zu p. 273, 5) *οὐ γὰρ ἔσταν ἐρινεός*. Der Cod. hat *οὐ γὰρ ἔσταν ῶς ἐρινεός*. — Schon Preller verwechselte bisweilen das Zeichen für *ως* mit andern Abkürzungen, und Dindorf ist ihm dann fast jedesmal³ getreulich gefolgt: z. B. *η* 303 (p. 350, 2) *ἀλλ' ὁ μὲν τὴν μὲν παρθένον ἀκατωπιατον ἐγύλαξεν, ἑαυτὸν δὲ ἀφέλησε ψευδόμενος*. Für *ἀλλ' ὁ μὲν* ist zu bessern *ἀλλ' ὁ μως*. *η* 347 (p. 355, 16) *ὡς αὐτὸς ἐν ἄλλοις*. In T steht richtig *ὡσαύτως ἐν ἄλλοις*. — Seine Unkenntniss jenes Zeichens verräth Dindorf nur allzu deutlich in folgender Bemerkung (Append. zu p. 374, 3 *ϑ* 221): *‘ποιητής’ sola litera π cum semicirculo (π̄) scriptum in T’*. Denn dieser ‘semicirculus’ ist nichts anderes als der obere Theil des in T vollkommen regelrecht ausgeführten Zeichens für *ως*. Unverständigerweise nämlich verdarb der Schreiber unserer Handschr. ein *ὀ ποιητής* in *ὀπως*, und zwar nicht allein in dem in Rede stehenden Schol., sondern ganz ebenso später noch einmal *ι* 245 (p. 426, 3), wo die Herausgeber dieses (abgekürzte) *ὀπως* stillschweigend in *Ὀμηρος* verwandelt haben statt in *ὀ ποιητής*. Wahrscheinlich war *ποιητής* im Archetypus abgekürzt geschrieben. — Weder Preller noch Dindorf erkannte *γ* 341 das Zeichen für *οις*; wenigstens edirten beide (s. Dindorfs Anm. zu p. 154, 4): *ὄτα ἢ γλωσσα κράπιστον ἐν ζῳῳ*

¹ *γ* 372 hat T nicht *συνηκολούθησεν ἢ Ἀθηνᾶ*, wie Dindorf Append. zu p. 157, 12 angiebt, sondern *συνηκολούθει ἢ Ἀθηνᾶ*.

² Hingegen *ϑ* 163 (p. 367, 7) steht in der Handschr. *ἐμπορεῖ τε τινὶ καὶ καπήλω ἔοικας ἄνδρι*, nicht *ἐμπορευτικῶ τινι*.

³ Wenn Dindorf Append. zu p. 433, 6 folgende Berichtigung giebt: *‘οικείως — ἀκολούθως ex Prelleri editione irrepsit. in codice recte est οικείως — ἀκόλουθος’*, so muss ich bemerken, dass das Zeichen, welches in der Handschr. über *οικεί* (so, nicht *οικεί*) steht, nur *ως* bedeuten kann. Dagegen ist allerdings *ἀκόλουθος* (so) vollkommen deutlich in Buchstaben ausgesprochen.

statt ἐν ζώοις. δ 671 ist von beiden Herausgebern das Compendium, welches ὠν bedeutet, mit dem für ης verwechselt worden: ἰσθμὸς μὲν λέγεται τὸ ἀνὰ μέσον θαλάσσης πεδίων. Man lese θαλασσῶν. — ε 72 (p. 249, 3) vertauschten beide die Endungen ας und ον: τὸ Ἴον εἶδος βοτάνης πλατυφύλλου ὁμοιον σελίνου (-νου Preller). T hat ὁμοίας σελίνου. Desgleichen ας und ης: η 169 αἰπῶνται δέ πνες τὸν Ἀλκίνοον ὡς φιλόξενον ὄντα. ἐπὶ τοσαύτης (τοσαύτας T) ὥρας ἐρρίφθαι ἐπὶ κόνει τὸν Ὀδυσσεά. Ferner ει und ις: ε 182 (p. 261, 21) καὶ γὰρ ἀγχίνοια καὶ φρονήσις συνήρηται λογίτητος, wo überliefert ist ἀγχινόια (d. i. ἀγχινόια) καὶ φρονήσει. η 107 hat T keineswegs, wie in der Anmerkung zu p. 333, 11 behauptet wird, διαρέσει δὲ ἕξ αὐτῆς, sondern διαρέσει. ϑ 21 war zu schreiben ἵνα μὴ μόνον ἐλέους ἀξιοῦν, nicht ἐλέου. U. s. w.

Die Hamburger Scholien sind ungewöhnlich fehlerhaft. Zum Theil wird man dies wol auf die schlechte Beschaffenheit des Archetypus zurückführen müssen, der dem Schreiber T als Vorlage diente; denn die Stellen, an denen T sich genöthigt sah sogar Lücken frei zu lassen, sind zahlreich. Aber so häufig wie in den Ausgaben begegnen sie freilich in der Handschr. doch nicht. Ich erwähnte schon oben, dass der Cod. T sehr gelitten hat und dass die Schrift nicht selten theilweise oder total abgerieben ist; da gehören denn gute Augen und Geduld dazu, die etwa noch vorhandenen Spuren der ursprünglichen Schriftzüge aufzufinden und richtig zu deuten. Das ist dem ersten Herausgeber dieser Scholien nicht immer geglückt, noch weniger dem zweiten. So entstand neben der einen Kategorie von Lücken, die der Schreiber der Handschr. selber offen liess, eine zweite, welche erst durch die jetzige Beschaffenheit des Codex veranlasst ist, und endlich eine dritte, an welcher der Codex überhaupt keine Schuld trägt, die vielmehr nur als eine Folge der Flüchtigkeit oder der unzulänglichen paläographischen Kenntnisse Prellers und Dindorfs anzusehen ist. Nur die beiden letzteren Arten von Lücken will ich hier an einigen Beispielen erläutern. Zu α 4 p. 12, 15 trägt Dindorf (Append.) Folgendes nach: 'Post ἐταίρων pergit T ἀνταλλάσσων, ἀντιδιδοὺς ὑπὲρ τῆς οἰκίας τῶν ἐταίρων. εἴληπται δὲ ἡ λέξις ἐνταῦθα'. Ich habe mehr entziffern können: ἀνταλλάσσων, ἀντιδιδοὺς ὑπὲρ τῆς οἰκείας [ψυχῆς καὶ] τοῦ νόστου τῶν ἐταίρων. εἴληπται δὲ ἡ λέξις ἐντεῦθεν (so). οἱ παλαιοὶ πρότερον μὴ ἔχοντες χρυσὸν ἐδίδον ἀρνίον καὶ ἐλάμβανον εἶδος, κριθὴν ἢ οἶτον ἢ ἕτερον κ. ὅθεν ἄρν[υθαι τὸ] ἀνταλλάσσειν ἤγον τὸ διδόναι κ καὶ λαμβάνειν ἕτερον]. Was in T fast ganz verlöscht ist, habe

ich in Klammern eingeschlossen; die Ergänzungen bot zum gröss-
ten Theil das von Wachsmuth im Rhein. Mus. N. F. XVIII S.
187 aus dem Cod. M veröffentlichte Schol.¹ — α 261 sind die
beiden Lücken bei Dindorf p. 48, 13 und 21 so auszufüllen: *καὶ*
τυχεῖν αὐτοῦ παρὰ Ἀγγιάλου, und *αὐτὸς μὲν γυμναζόμενος ἐν τῇ*
ἐπανόθῳ, ἵνα φανῇ κτέ. Von *αὐτοῦ* ist die zweite Silbe noch
deutlich zu erkennen, desgleichen die meisten Buchstaben von
τῇ ἐπανόθῳ. — β 152 (Append. zu p. 95, 33) bietet die Handschr.:
καὶ ἡ μεγάλη καὶ ἔνδοξος φήμη κληδῶν μέγα κλέος ἑπέυθετο γὰρ

Κύπρονδε μέγα κλέος, οὐνεκ' Ἀχαιοὶ ἐς Τροίην νήεσσιν. ἀνά τού:
προαγορεύει. Ἔθει δέ μιν ἀμφέγγη (so) ὁμφή. Die beiden Worte
vor *προαγορεύει* liess Dindorf weg und merkte eine Lücke an; sie
können wol kaum etwas anderes bedeuten als ἀνά τούτων (od. -ω)
und sind vielleicht nur aus ἄνω τούτων verderben. — γ 267 In
dem Schol., welches Dindorf Append. zu p. 144, 16 mittheilt,
fehlen zwischen *αὐτὸν ἐκέλευσε* und *τοῦτο δὲ κακῶς ἐξηγήσαντο* irr-
thümlich die Worte *πνὲς αἰοδὸν τὸν μὴ ἔχοντα αἰδοῖα*. — ζ 265
(Append. zu p. 316, 1) *ἐπίσιόν ἔσαν: ἐποίκον ἔσιν ἐκάστω ἡ . . .*
διὰ τὸ σημεῖον² ἢ σκηνή κτέ. Dindorf konnte das Wort *ναῦς*
nicht lesen. — η 107 (Append. zu p. 334, 7) *καίρωμα τὸ μίτωμα*
καὶ καίρος . . . τὸ διάπλεγμα ὃ οὐκ ἔῃ τοὺς στήμονας συγγεῖσθαι
κτέ. Wären dem Herausgeber die Zeichen für *ου* und *ἔσα* gegen-
wärtig gewesen, so würde er ohne Schwierigkeit in der Handschr.
erkannt haben *τουτῆστι τὸ διάπλεγμα*. — η 119 (Append. zu p.
336, 8) *ἀλλὰ μάλ' αἰεὶ ζεφυρήη πνελοσσα: λείπει ζεφυρήη ἀῖρα, ἐν*
ῆ πολύκαρπος. ἀλωή ἐρρίζωται ἀντὶ τοῦ πεφύτευται. Diesen Unsinn
verschuldete in der Hauptsache Dindorf, indem er ein Wort und
eine ganze Zeile übersprang³; im Cod. steht: 1) ἀλλὰ μάλ' αἰεὶ

¹ Wachsmuth las fälschlich ἀνάς für ἀρνίον (*ον* ist in M abge-
kürzt); dagegen ἀντιλάσσειν statt ἀνταλλάσσειν ist Schreibfehler der
Handschr. M. Bei dieser Gelegenheit sei es erlaubt noch ein paar andere
Versehen Wachsmuths zu berichtigen. α 20 steht in M: ὅστις ὁ Πο-

σειδῶν ἦν θεῖ (d. i. ἦν θεῖος, nicht ἦχθετο) τοῦ Κύκλωπος κτέ. μ 61
στεροῦντος (nicht στεροῦνται) τοῦ πορθμοῦ καὶ πολλοὺς ἐξαγκωμισμοὺς
ἔχοντος (nicht ἔχονται) κτέ. μ 120 στικτέον εἰς ἀλκή d. i. εἰς τὸ ἀλκή,
nicht εἰς τὴν ἀλκήν.

² διὰ τὸ σημαινόμενον?

³ ζ 318 (Append. zu p. 319, 12) 'Post ἦσαν T pergīt: ἐπαινεῖ
τοῖνυν καὶ τὸν δρόμον καὶ τὴν τῶν ποδῶν κίνησιν. εὐ δὲ πλίσσοντο πό-
δεσσιν' u. s. w. Zwischen κίνησιν und εὐ δὲ πλίσσοντο ist Folgendes

ζεφυρίη πνεύουσα (η 119): λείπει ζεφυρίη αὔρα. αὔρα ἐν ᾗ: — wahrscheinlich verdorben aus λείπει 'αὔρα', ἐν ᾗ 'ζεφυρίη αὔρα'.
 2) πολύκαρπον (1. -πος) ἀλωή ἐρ[ο]ίζωται (122): ἡ ἀμπελόφυτος γῆ. 3) τὸ δὲ 'ἐρ[ο]ίζωται' ἀντὶ τοῦ πεφύτευται. — § 186 'Post παρίστησιν: — sequitur in T ὁ ἀποτεμημένος' So Dindorf (Append. zu p. 371, 6), der die beiden Worte, die er nicht enträthseln konnte, durch Punkte angedeutet hat; sie sind in der Handschr. nicht complicirter geschrieben als hundert andere Worte und lauten τέμενος ὁ ἀποτεμημένος τόπος. Das Schol. gehört jedenfalls zu ζ 293; denn bald darauf (hinter § 215!) bringt T abermals ein Schol. aus ζ: s. Dindorf Append. zu p. 373, 28. — § 564 ὡσπερ ὁ Κύνκλωψ ὑπὸ τοῦ . . . ἀναμμιθήσεται, καὶ ἡ Κίρκη κίε. Ueberliefert ist ὑπὸ τοῦ μάντεως. — ι 39 ἵνα πᾶν ἕχρος κατὰ πᾶσαν ἀρχὴν ζητήσεως Hinter Ζητήσεως konnte ich in T ἀφέλη noch deutlich erkennen. — ι 386 δαμονίως δὲ τῇ ἐμβάσει τοῦ ὄφθαλμοῦ τὸ μέγεθος καὶ τὸ βάθος . . . παρέστησεν. Man lese ἐκάνως παρέστησεν, denn κανῶς ist vollkommen gut erhalten, das i jetzt allerdings abgerissen.

Bisweilen haben die Herausgeber an Stelle eines Wortes, das sie nicht lesen konnten, ein anderes eingesetzt: z. B. δ 1 (p. 170, 7) αὐτὸς μὲν γὰρ Πηνελόπην μὴ βουλομένην καταλιπεῖν τοῦ ἀνδρός τὸν οἶκον ἀναγκάζειν οὐκ ἐνπρεπὲς ἤγειτο. In einer Note heisst es: 'Πηνελόπην oblitteratum in T'. Allein dieses Πηνελόπην ist eine reine Erfindung Dindorfs, an deren Stelle ἐκβάλλων in der Handschr. noch heute ohne Schwierigkeit erkannt werden kann. — § 177 οὐδὲ θεὸς τεύξει: οὐδ' ἂν θεὸς ἐπιβαλλόμενος κατασκευάσαι καλὸν καλλίονα κατασκευάσειε. οὐκ ἐβουλήθη δὲ παντάπασιν λυπῆσαι τὸ μειράκιον, ἀλλὰ τὸ κάλλος ἐπαινῶν οὐκ ἐπαινεῖ τὸν νοῦν. So hat Preller im J. 1839 das Scholion gelesen. Trotz Dindorfs Beistimmung bezweifle ich, dass καλλίονα, wovon heute nicht die geringste Spur mehr vorhanden ist, damals noch deutlich genug erkennbar war; sicher aber irrte sich Preller, indem er das voran-gehende Wort für καλὸν nahm, während κάλλος noch jetzt ziemlich gut erhalten ist. Darnach möchte ich eher glauben, dass das Schol. ursprünglich etwa diesen Wortlaut hatte: οὐδ' ἂν θεός, ἐπιβαλλόμενος (mehrere Handschriften βουλόμενος) κατασκευάσαι κάλλος, ἄλλως κατασκευάσειε (-άσαι T). οὐκ ἤβουλήθη (so T) δὲ

ausgefallen: καλὸς δὲ λιμήν (263): ὥστε δύο λιμένας ἔχειν. τὸ δὲ νῆες δ' ὁδὸν (264) τὴν δίοδον φησὶ τοῦ λιμένος: — εἰρύεται (265): φυλάττουσι τὴν ὁδὸν ἢ ἐκλυσεμένοι εἰσὶν ἢ φράττουσιν (so) τὴν εἴσοδον.

παντάπασι λυπήσαι τὸ μειράκιον, ἀλλὰ τὸ κάλλος ἐπαινέσας (so T) οὐκ ἐπαινεῖ τὸν νοῦν. Das ἄλλως habe ich aus M aufgenommen, wo Folgendes steht (unedirt): ὁ νοῦς· οὐδ' ἂν θεὸς βουλόμενος κατασκευάσαι ἄλλως ἂν ποιήσειεν, ἀλλὰ σοὶ ὅμοιον. — § 494 διὸ ἐπιβουλήν ἐποίησεν, ὡσπερ καὶ οἱ ἱατροὶ . . . κινδυνευομένους ἐπιχειροῦσι ταῖς θεραπειῶν. Dindorf (Append. zu p. 396, 11) sagt: 'Post ἱατροὶ in T est ὑπότε'. Das würde keinen Sinn geben und ist auch in Wirklichkeit nicht die Lesart der Handschr., sondern ἐσθότε.

Bei der übeln Beschaffenheit dieser Scholien war eine möglichst getreue Darlegung der Ueberlieferung erstes Erforderniss; dass wir eine solche noch nicht besitzen, wird nunmehr Niemand bezweifeln. An gröberem wie an geringfügigeren Irrthümern ist in Dindorfs Ausgabe ein solcher Ueberfluss, dass ich darauf verzichten muss, sie hier auch nur in annähernder Vollständigkeit zur Sprache zu bringen. Sie sind, wie schon aus der bisherigen Zusammenstellung erhellen wird, sehr mannigfaltiger Art, und um ihre Charakteristik etwas zu vervollständigen, lasse ich hier noch eine bunte Reihe von Berichtigungen folgen. α 275 (p. 49, 29) steht in T: τὴν δὲ μητέρα, εἰ αὐτοῦ (st. -τῆς oder -τῆ) ὁ θυμὸς ἐφορμᾶται γυμέσθαι, ἀπόστειλον (nicht ἀπόστειλλε, wie Dindorf Append. p. 738 behauptet) ἐς τὸ μέγαρον. — β 237 (Append. zu p. 102, 10) τὸ δὲ οἶκον Ὀδυσσεῆος κτε. Solche Formen pflegen Scholiasten nicht zu brauchen, und auch wenn T nicht Ὀδυσσεῶς böte, wäre dies doch herzustellen. T aber hat das Richtige. — β 366 (Append. zu p. 113, 22) lautet gut: τῷ μὴ γνωσκομένῳ ἡμῶν, nicht παρ' ἡμῶν. Vgl. Schol. E. Müssige Zusätze des Herausgebers sind auch p. 115, 15 (Append.) ἐπὶ, 115, 16 (das.) οἱ vor ναῦται, u. s. w. — β 397 (Append. zu p. 115, 24) lies οἴκῳ τοῦ Ὀδυσσεῶς καθεύδειν für ἐκάθειυδον. — β 412 (Append. zu p. 116, 8) sagt Dindorf: 'μηδὲ] corrige μηδὲν ex T'. Aber auch in T (sowie in MQE) steht ganz deutlich μὴ δὲ. — γ 6 (Append. zu p. 119, 22) ταύρους δὲ παμμέλανας τὴν (scribe διὰ τὴν ex p. 119, 3) ἐπιφάνειαν τῶν ὑδάτων μέλανας. Statt dieses unpassenden μέλανας fand ich in T μέλαν γάρ, wohl verdorben aus μέλανα γάρ. — γ 34 (Append. zu p. 122, 8) war zu schreiben: ἀπὸ τοῦ ἐγγύς, ὡς (nicht τῶν) 'Αἴας δ' ἐγγύθεν (αἴας αἰγγύθεν Cod.) ἦλθεν' (H 219). — γ 73 (Append. zu p. 125, 18) T hat: οὐκ ἄδοξον ἦν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις (nicht παλαιοῖς) τὸ ληστεῖν, ἀλλ' ἐνδοξον. — γ 84 (App. zu p. 127, 5) ist überliefert: ἐν ποτε φασὶ: οἴδαμεν. οὐ γὰρ ἐστι (dies fehlt bei Dindorf, vgl. p. 127, 11) τὴν ἀπὸ τοῦ ξρωτῶ-

μεν. — γ 246 (App. zu p. 141, 27) liest man bei Dindorf: *ἰνδάλ-
λειται: ὁμοιοῦται, φαίνεται μοῖρα θανατικῆ ἀνάγειν*. Dies giebt kei-
nen Sinn, steht auch nicht in der Handschr., diese hat vielmehr
ἀνάγκη für *ἀνάγειν*. Offenbar sind zwei Scholien zusammen-
gefloßen: 1) zu V. 246 *ἰνδάλλειται: ὁμοιοῦται, φαίνεται*. 2) zu V. 238
μοῖρα: θανατικῆ ἀνάγκη. — γ 401 (App. zu p. 159, 23) *ἥϊθεος:
ἀπὸ τῶν πεντεκαίδεκα ἐτῶν ἕως ὀκτωκαίδεκα ἥϊθεος λέγεται ἄγαμος*.
Woher mag wohl dieses *ἀπὸ τῶν πεντεκαίδεκα ἐτῶν* gefloßen
sein? aus T sicher nicht, denn hier ist deutlich zu lesen *ἔ ἀπὸ
τεσσαρεσκαίδεκα ἐτῶν*. — Append. zu p. 184, 7 bemerkt Din-
dorf: *Μενέλαος δὲ (δὲ duobus punctis notatum) etc.* Diese
beiden Punkte indessen haben zu δὲ gar keine Beziehung; sie ge-
hören zu der gerade unterhalb δὲ stehenden Abbrivatur der En-
dung *ιν* in *οἴκησιν*. — ε 299 (App. zu p. 275, 1) *μήμισα: τί μεί-
ζον ἔσται τοῦτο, οἷον ἐπὶ τοῦ προκόψει τὰ κακί*; Die Ueberlieferung
aber lautet nicht *τοῦτο οἷον*, sondern *τοῦτον ὃν* und *προκόψειν*
statt *προκόψει*. Zu bessern war (nach PQ) *τί μείζον ἔσται τού-
των, οἷον ἐπὶ τί προκόψει τὰ κακά*; — η 87 (App. zu p. 329, 4)
T hat keinesweges *τρίξ*, sondern richtig *θρίξ*. — η 126 (p. 337, 26)
*Ἄτακοὶ μὲν οὖν καὶ ἐπὶ τρίτῳ καὶ τετάρτῳ τάττουσι τὸ ἕτερος, ἀλλ'
οὐχ ὁ ποιητής*. Dazu bringt der Anhang zwei ungenaue Notizen:
'*οὖν* om T' und '*τετάρτῳ*] διὰ T'. In der Handschrift steht: *Ἄτα-
κῶς μὲν ἐπὶ γῆς καὶ διὰ τὸ ἕτεροι, ἀλλ' οὐχ' ὁ ποιητής*. Die Wörter
γῆς und *διὰ* sind offenbar aus den Zahlzeichen γ' und δ' (denen
im Archetypus wahrscheinlich noch die Endung beigefügt war) cor-
rumpirt. — Append. zu p. 343, 21 (η 216) '*καὶ . . . μένειν*] inter
κα (nam sic codex) et *μένειν* in quatuor vel quinque literarum
lacuna'. Nur die Angabe über die Lücke ist richtig; nämlich 1)
schrieb der Librarian wirklich nichts anderes als *καὶ*, nur dass er,
um die Zeile zu füllen, die Buchstaben *α* und *ι* etwas auseinander
zog¹, und 2) bietet die Handschr. *κύνειν* für *μένειν*. Vielleicht
war folgendes die ursprüngliche Lesart: *πρὸς οὓς ῥητέον, ἕα ἀπο-
τρίβεται τὴν ὑπόνοιαν τοῦ δοκεῖν εἶναι θεὸν εἰς ταπεινοὺς λόγους
καταβαίνων. διὸ καὶ μηκύνει τὰ περὶ τῆς γαστρὸς*. — θ 173 ist
nach der Handschr. zu corrigiren: *οὐ γὰρ μόνον ὡς καλὸν ὀρώσιν,
ἰλλὰ καὶ (st. ἀλλ') ὡς θεόν*. — θ 260 (p. 377, 18) *λείψαν δὲ:
οὐ ταῖς ἑαυτῶν χερσὶν, ἀλλὰ προέτευξαν τοῖς ἄλλοις*. Polak Observa-

¹ Ebendasselbe that der Schreiber in dem Falle, den Dindorf
Append. zu p. 361, 7 erwähnt. (Uebrigens ist in dieser Note *ἀγαπή-
σασα* zu corrigiren für *ἀγανακῆσασα*.)

tiones ad scholia in Homeri Odysseam p. 96 emendirte προσέταξαν, zweifellos richtig; die Handschr. hat προέταξαν. — Append. zu p. 396, 10 'οικοφθορεῖτο T', vielmehr οικοφθορεῖτο. — Das. zu p. 498, 5 'δηλονότι] δῆλον οὖν α T'. α fehlt in T.

Selbst an unedirten Scholien findet sich in der Hamburger Handschr. noch immer eine ziemliche Menge; da aber besonders Werthvolles nicht darunter ist, so beschränke ich mich auf einige Proben. α 10 ἀμόθεν] μερικόθεν. οἱ Ἴωνες τὸ ἐν ἀμόν λέγουσιν, ἀφ' οὗ [οὐδαμὸς] καὶ οὐδαμόθεν καὶ ἀμόθεν ἀντὶ τοῦ μερικόθεν. Von ἀφ' οὗ sind nur noch leise Spuren übrig, οὐδαμὸς ist ganz verlöscht. — 155 ἀνεβάλλετο] ἀρχὴν ἐποιεῖτο, ἀνεκρούετο, προομιάζετο, ἐψηλάφη τὰς χορδὰς, ἀνέβαλε φωνή¹, ὡς που λέγει 'μνησάμενος δ' ἀδιῶς ἀνενείκατο φώνησέν τε' (T 314). — 298 ὄρας πῶς ἐρεθίζει τὸ τοῦ νέου ζηλότυπον; — δ 50 οὐλας] τὰς ἄγκυρας ἢ τριχωτὰς ἢ τὰς εὐκλώστους. — 250 οἴη ἀνέγνω[ν] τοῖον ἐόντα: ἀντὶ τοῦ καιτοὶ ἠλλοιωμένον ὄντα ὅμως ἠγάπων. — 493 ἴδμεναι: μαθόντα γινῶναι. — 495 λίποντο: ἀντὶ τοῦ κατελείφθησαν. — 499 Αἴας μὲν μετὰ νηυσὶ δάμη: ἐν νηυσίν, ὅ ἔστιν ἔμπλους. — 627 ἐν τυκτῷ: ἐν ἐπιτηδείῳ τόπῳ. δαιτυμόνες (621) δὲ οἱ τὴν δαίτα παραιοκευάζοντες. — 776 τοῖον: οὕτως ὡς ἔχομεν. — κ 390 ἐκ δ' ἔλασεν: δηλονότι τῇ θάβδῳ· ἐπὶ τοῦτο γὰρ αὐτὴν ἔλαβεν. — 411 εἰς κόπρον: εἰς τὴν μάνδραν. — 416 καὶ πόλιν αὐτῶν: δαιμονίως συνίστηναι, ὅτι ἐν ἐμοὶ πάντα εἶχον, καὶ τὴν πατρίδα καὶ τοὺς οἴκους καὶ πᾶσαν ἐλπίδα. — 427 πίνοντας: διὰ τούτων γὰρ μάλιστα πείσειν αὐτοὺς ὤφειτο. — 428 ἐπέεσσι πείθοντο (so): οἱ γὰρ ἀκούοντες τὰ ἤθεα² πιστεύουσι ἑαδίως. — 435 μέσαυλον: τὸ μέσον τῆς αὐλῆς. — 443 διογενές: ἵνα μὴ δοκῶσι παρὰ γνώμην τοῦ ἄρχοντος συμβουλεύειν. — 453 φράσαντό τε: ἐθεώρησαν· ἔξεναντίας γὰρ φράσαι νῦν τοιοῦτον. — 458 ἐν πόντῳ: οὐχ' (so) ὡς μάντας, ἐπεὶ οὐδ' ἂν εἰς Αἶδον πρὸς Τειρεσίαν αὐτὸν ἐπέστειλεν (1. ἀπ-)· ἀλλ' ἴσως καὶ ταῦτα παρ' Ἑρμοῦ ἀκήκοεν. — 495 ἀίσσουσιν: σκαιὰ μόνον ἀσθενεῖς ὀρώμεναι (ὀρμώμεναι?) καὶ οὐσαι· διαλέγονται οὖν καὶ φιλοφρονοῦνται ἀλλήλους. ἀλλὰ μικρὸν καὶ τὸ τυχόν, ὅθεν καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπέχρισε δυοῖς ἱεροῖς (δυοῖν ἱεροῖν?) αἶμα. — 502 εἰς Αἶδος δ': οὐδὲ γὰρ πεζός. ἀλλὰ τοιοῦτόν ἔστιν· οὐδεὶς ἀφίκετο πόρῳ τοιοῦτω ἔστιν ὅω ἡμεῖς χρῆσόμεθα³. — 528 τραπέσθαι:

¹ Cod. M: ἀνέλαβε φωνήν. ἐπὶ (lies ἔστι) δὲ ὅμοιον τὸ ἀνενήκατο (so) φώνησέν τε· ἔστι γὰρ ἀνήνεγκε τὴν φωνήν.

² Doch wohl τὰ ἡδέα?

³ Vielleicht οὐδεὶς ἀφίκετο πόρῳ τοιοῦτῳ οἷω ἡμεῖς χρῆσόμεθα.

πρὸς τὸν Ἄλκεον στραφήναι καὶ μὴ πρὸς τὸ Ἔρεβος, ἵνα μὴ κατὰ πρόσωπον ἐντυγχάνειν (l. -νη) ταῖς ψυχαῖς, πρὶν τὸ αἷμα ἐγχυθῆναι. τοὺς δὲ ἑταίρους ἐκδιώκει, ἵνα τι ἐκ τῶν ψυχῶν ἀκούσῃ. — 530 ψυχαὶ ἐλεύσονται : ὡς μὴ ἕξδὸν ταῖς ψυχαῖς τὸ αἷμα πταίειν (M richtig πτεῖν), πρὶν καῆναι τὰ ἱερεῖα, μηδὲ μὲν τοῦ Ὀδυσσεύς (M μὴν τῷ Ὀδυσσεῖ) θεάσασθαι τὰς ἐπιούσας ψυχάς, πρὶν καύσῃ (scheint T aus καῆναι corrigirt zu haben). μετὰ τὸ καῦσαι οὖν καὶ ἐπιτεύξασθαι (M ἐπεύξασθαι) θεοῖς τότε αὐτὸν κελύει μηκέτι ἀποστρέφασθαι¹ τὰς ψυχάς, ἀλλὰ τὸ ξίφος λαβόντα κωλύσαι τὰς ψυχάς, ὡς καὶ τῶν ψυχῶν τότε (τῷ αἵματι fñgt M hinzu) προσερχομένων καὶ οὐ πρότερον. — 551 ἀπήμονας : τὸ περιπαθὲς ὅτι δαίμων τις αὐτῷ διόλου βάσκανος πωροκολούθει καὶ τοὺς ἑταίρους κατὰ τόπον διέφθειρεν. — 567 ἐξόμενος (so) κατ' αὐθι : ἐπαθεν μὲν πως [ὡς] εἰκὸς τὴν ψυχὴν καὶ Ὀδυσσεὺς ἀκούσας περὶ τῆς ἐν Ἄιδον καταβάσεως, οὐ μέντοι κλαίει, ἀλλὰ περὶ τῆς ὁδοῦ εὐθέως ἐπὶ τὸ θρηνεῖν ἤρξαντο². — 573 παρεξελθοῦσα : παραδραμοῦσα, παρελθοῦσα. — λ 263 ἑπταπύλοιο : οἱ νεώτεροι κατὰ λέξιν· κωστήν γενέσθαι τῶν Θηβῶν. καὶ αὐτὸς ὁ ποιητὴς Καδμείους καλεῖ τοὺς Θηβαίους. ἀλλὰ νῦν ἴσως τὸ κῆσαι ἐπὶ (l. ἐσῆ?) τὸ τειχίσαι· τὸ μὲν γὰρ περὶ τὴν Ἀμφίονος λίραν οὐκ οἶδεν Ὀμηρος. τῶν (l. τὸν) δὲ ὑπ' ἀμφοτέρων τῶν Ἀντιόπης παίδων γενόμενον τειχιισμόν νῦν λέγει. — 264 ἐπεὶ οὐ μὲν ἀπύργωτόν γε : ἐδεδοίκεσαν γὰρ τοὺς Φλεγύας (-γυῖας Cod.) τὴν Φωκίδα κατοικοῦντας³ (-τες Cod.) ἀποθανόντων δὲ αὐτῶν εἶλον οἱ Φλεγύες (-γυῖες Cod.) τὰς Θήβας. — 266 Ἀλκμήνην : θυμασση τᾶξαι κέχηται πρῶτον μὲν παραλαβὼν τὴν Τυρῶ διὰ τὸ παράδοξον τῆς μίξεως, εἶτα Ἀντιόπην διὰ τὸ ἐπιφανὲς τοῦ Διὸς καὶ ἐξῆς τὰ Θηβαϊκὰ διηγέεται, ὁμοίως δὲ Ἰρικλέα ἐξ Ἀλκμήνης καὶ Ἀμφιτρυῶνος. — 291 μάντις ἀμύμων : εὐθὺς οὐ λέγει ὄνομα τοῦ μάντεως· ἔστι δὲ Μελανθεὺς (so). ἐν δὲ τοῖς μετὰ ταῦτα ῥητὸν αὐτὸν ὀνομάζει περὶ τοῦ Θεοκλυμένου ποιούμενον (l. -νος) τὸν λόγον.

Ich halte hier inne, obwohl mein Material lange nicht erschöpft ist; denn das Gegebene wird ja wohl genügen zu zeigen, wie unzuverlässig und schlecht Dindorfs Collation der Handschr. T ist und in wie trauriger Verfassung sich noch unsere Odyssee-Scholien befinden. Während des Collationirens sind mir einige Conjecturen eingefallen, von denen vielleicht die folgenden mitgetheilt

¹ Die Worte θεοῖς τότε αὐτὸν κελύει μηκέτι ἀπο- sind in T bis auf geringe Reste verlöscht, in M dagegen gut erhalten (θεοῖσι M).

² Etwa περὶ τῆς ὁδοῦ εὐθέως νοεῖ, ἐπεὶ τὸ θρηνεῖν ἤρξαντο? Vorer habe ich ὡς eingeschaltet.

zu werden verdienen. α 145 κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε] κλισμοὶ μὲν εἰσιν (δέ εἰσιν M) οἱ ἔχοντες ἀπέρ εἰσιν (so Q, καὶ ἀπέρ εἰσιν M, καὶ ἀπερ εἰσιν EJT) ἐξέχοντα πρὸς τὴν τῶν (dies fehlt T) ὄμιων ἀνάπαισον (dafür ὑποδοχὴν J). ἐν αὐτοῖς (ἐαυτοῖς für ἐν αὐτοῖς Q) γὰρ ἐπερείδουσι τοὺς ὄμιους (τοὺς θρόνους T) οἱ καθήμενοι. οἱ δὲ μὴ ἔχοντες (ταῦτα fügen hinzu EP), θρόνοι. EMPQT und J d. i. Vaticanus 1320. Dindorf hat Buttmanns Conjectur οἱ ἔχοντες κλινηρα ἐξέχοντα in den Text genommen und bemerkt über T: 'consentit cum EQ, nisi quod pro ἀπερ aliud quid habuit nunc prope oblitteratum, ut alia multa'. Mit Q stimmt T nicht überein, wie ich aus eigener Anschauung weiss, und für ἀπερ hatte auch T sicher nichts anderes; das beweisen die vorhandenen Spuren. Wie nun aber ἀπέρ εἰσιν oder καὶ ἀπερ εἰσιν¹ aus κληνηρα corrumpirt sein soll, vermag ich nicht einzusehen; viel eher dürfte die Ueberlieferung auf ein ursprüngliches οἱ ἔχοντες ἀπέρεισιν² ἐξέχουσαν³ führen. — β 61 λευγαλεῖ τ' : ποιεῖ τὸν λόγον ἀντὶ τοῦ ἀσθενεῖς. εἰς τὰ μετέπειτα προσθήκην ἡλικίας λάβωμεν, ἀσθενεῖς φανησόμεθα καὶ οὐκ ἐπιστάμεθα τὰ τῆς μάχης. T. Etwas richtiger lautet diese Bemerkung in M (unedirt): παρὰ τὸ λόγον, ἀντὶ τοῦ ἀσθενεῖς. ὁ δὲ νοῦς ἢ (lies ἦ) καὶ εἰς τὰ μετέπειτα, κἂν προσθήκη ἡλικίας λάβωμεν, ἀσθενεῖς φανησόμεθα καὶ οὐκ ἐπιστάμενοι (fehlt τὰ) τῆς μάχης. Aber auch hier ist der Anfang sinnlos; vermuthlich ist dieses παρὰ τὸ λόγον in M sowie jenes ποιεῖ τὸν λόγον in T verdorben aus παρὰ τὸν λοιγόν, wie der Cod. Venet. A in den Scholien des Aristonikos zu I 119 Y 109 Φ 281 richtig überliefert hat. — Zu δ 672 ὡς ἂν ἐπισμυγεῶς ναυτίλλεται εἵνεκα πατρός (der Freier Antinoos spricht die Worte) findet sich in T folgendes Schol.: ὡς ἂν ἐπισμυγεῶς : ὅπως χαλεπῶς καὶ ἐπι-

λλ

τι τω

πόνως ἢ χάρις τοῦ πατρὸς ναυ τοῦ γενήσεται. Dindorf Append. p. 759 conjicirte ἢ χάρις τοῦ πατρὸς ναυτίλλεται τουτέστι γενήσεται; was er sich dabei gedacht haben mag, weiss ich nicht. Mir ist es nicht zweifelhaft, dass das Schol. ursprünglich so hiess: ὅπως χαλεπῶς καὶ ἐπιπόνως ἢ χάριν τοῦ πατρὸς ναυτιλία τούτω

¹ In P steht angeblich καὶ ἀπερ (ohne εἰσιν): s. Dindorf Append. p. 735.

² Oder ἐπέρεισιν? Vgl. im Folgenden ἐν αὐτοῖς γὰρ ἐπερείδουσι τοὺς ὄμιους οἱ καθήμενοι.

³ M hat ἐξέχον, was leicht aus ἐξέχου verschrieben werden konnte.

(näml. Τηλεμάχῳ) γενήσεται. — § 207 πλὴν γ' αὐτοῦ Λαοδάμ. εἰκότως τοῦτον ὑπέξῃλθε διὰ τὸ τῆς φιλοξενίας ὄνομα. So die Ueberlieferung (T). Die Herausgeber haben wohl Λαοδάμαντος ohne Schwierigkeit richtig ergänzt, aber mit ihrer stillschweigenden Aenderung τοῦτου ὑπέξῃλθε nichts erreicht, wie auch Dindorf merkte (s. Append. p. 775). Einen passenden Sinn gäbe τοῦτον ὑπέξεϊλετο. — § 519 τὸ ἔργον οὐκ ἠθέλησε κοινὸν τῶν Ἑλλήνων γενέσθαι, ἀλλὰ μόνου Ὀδυσσεύως, ὥσπερ καὶ τὸν ἵππον Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθηναῖ, Ὀδυσσεὺς δ' ἤγαγεν εἰς τὴν ἀκρόπολιν τὸν δόλοιν. Das ist wiederum eine stillschweigende und überdies sehr gewaltsame Aenderung, die Dindorf (ebenfalls stillschweigend) acceptirt hat, ganz mit Unrecht, wie ich glaube. Ueberliefert ist (in T): ὥσπερ καὶ τὸν ἵππον Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθήνῃ, ὃ Ὀδυσσεὺς ἤγαγεν εἰς πόλεμον δόλω, und dies möchte doch wohl eher verdorben sein aus ὥσπερ καὶ τὸν ἵππον Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθηναῖ, ὃ Ὀδυσσεὺς δ' ἤγαγεν εἰς πόλιν δόλω. — ι 64 οὐδ' ἄρα μοι προτέρω: οἷον οὐ πρότερον ἀνήχθημεν πρὶν τὰ νομιζόμενα τοῖς ἐταίροις ποιῆσαι παλαιῶ θεσμῶ κρατοῦντες. ἐν πολέμῳ γὰρ ἀποθανόντας εἰς τρεῖς ἀνακαλεῖν, τοῦτέστιν ἵνα μὴ τις πολλάκις ἐμπνέων ὡς νεκρὸς ἀπολειφθῆ. So T. Ueber κρατοῦντες sagt Preller: 'corruptum videtur ex nomine Cratetis, qui citatur in schol. cod. Q'. Indessen das λυεῖ δὲ ὁ Κράτης οὕτως im Schol. HQ zu ι 60 hat mit unserem Schol. gar nichts zu thun. Vielleicht war der ursprüngliche Wortlaut dieser: οἷον οὐ πρότερον ἀνήχθημεν, πρὶν τὰ νομιζόμενα τοῖς ἐταίροις ποιῆσαι, παλαιῶ θεσμῶ καρτεροῦντες (vgl. p. 412, 16 Dind.). ἐν πολέμῳ γὰρ ἀποθανόντας εἰς τρεῖς (τρὶς Dind.) ἀνακαλεῖν ἕθος ἐστίν, ἵνα μὴ τις πολλάκις (ne forte quis) ἐμπνέων ὡς νεκρὸς ἀπολειφθῆ (ἀπολειφθείη Preller u. Dindorf). Vgl. damit M: ἀρχαῖον ἕθος ἐστὶ τῶν ἐπὶ ξένης ἀπολλυμένων τὰς ψυχὰς ἀνακαλεῖν τρίτον τοὺς περιλειφθέντας, ἐπὶν ἀπίωσιν οἴκαδε. — ι 373 καλῶς φάρυγγα λέγει τὸ ἀπὸ τοῦ βρόχου ἕως τοῦ στόματος τῆς κοιλίας. Da T βρόχου hat, so würde ich lieber βρόγχου corrigiren als βρόχον¹.

Breslau.

Arthur Ludwig.

¹ Zu meinem grössten Erstaunen sehe ich nachträglich, dass nach Dindorf schon Max von Karajan die Hamburger Odyssee-Scholien 'von Neuem verglichen' hat, ohne jedoch 'Bedeutendes zu finden, was bei Dindorf fehlte': s. Wiener Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. XXII 2 S. 277.